

«Mahden machen», oder *höggerla* «Haufen machen» oder gar *hianzna* «Heu an Heinzen hängen». Wenn das Heu trocken war, machte man *a biata* «grosse Heuschwade», dann ging es ans *lada* «laden», wo der *lader* zunächst die *läätera* «Wagenleitern» *volla* machte, die andern mussten *ufigee* «hinaufgeben» mit der *ladgabla* «Ladegabel». Der *lader* machte zuerst den *eggwösch* «Eckwisch» und schichtete das Heu schön auf, damit das *fuader* nicht *schelb* «schief» wurde. Am Schluss musste man noch den *wesbqm* festbinden mit der *winda* am Hinterwagen, dann *aharęha* «herabreichen» und das Restheu, die *zemmaręheti*, auf den Wagen werfen, dann fuhr man nach Hause. Ebenso differenziert waren die Benennungen der Hanfbearbeitung, der Holzarbeit, der Alpwirtschaft oder des althergebrachten Weinbaus und der dabei verwendeten Geräte. Die modernen Berufe sind gewiss auch vielfältig, man hat ungleich mehr Geräte als früher, aber keine oder nur wenig Wörter dafür.

ALTER DEUTSCHER WORTSCHATZ IN DER MUNDART

A. Frick hat in seinem genannten Beitrag auch mit Recht darauf hingewiesen, dass in der Mundart «viel altes Sprachgut, das die Hochsprache nicht übernahm», weiterlebt (Seite 16) und dafür Beispiele gebracht, so *reęera* «weinen» (mhd. *ręren*, schriftdeutsch noch bewahrt im Wort «röhren» der brünstigen Hirsche), *kchiiba* «schimpfen» (mhd. *kiben*, schriftdeutsch noch in der niederdeutschen Lautung «keifen»), *beldera* «Zahnfleisch» (mhd. *bilern*) und einige andere.

Wir haben schon in der Lautlehre viele Beispiele dafür gebracht, bei der Zuordnung der Beispiele musste immer auf das Mittelhochdeutsche zurückgegangen werden, da die Mundart den Lautstand vor der Entwicklung der Schriftsprache bewahrt. So unterscheidet man immer noch *wääss* «(ich) weiss» und *wiiss* «weiss (Farbe)», wo man in der Schriftsprache nur *ei* schreibt, oder *lääb* «Laib (Brot)» und *liib* «Leib (Körper)», *sääta* «Saite (der Geige)» und *sitta* «Seite», *rääf* «Reif (Fass)» und *riif* «reif», *schääta* «Hobelspäne» (mhd. *scheite*) und *schitt* «Scheit» (mhd. *schît*). Das Wort «Lehm» heisst *lääm*, da es auf mhd. *leim* zurückgeht, davon wird der *liim* «Leim» (mhd. *lîm*) lautlich unterschieden, oder *lääd* «leid», *vertlääda* «verleiden» von *liida* «leiden», mhd. *leid* bzw. *lîden*, im Schriftdeutschen beidemale *ei*, ebenso bei *wääd* («Vieh-)Weide» gegenüber *wiida* «Weide (Pflanze)».